

Limburger Anzeiger

(Limburger Zeitung) Zugleich amtlich. Kreisblatt für den Kreis Limburg. (Limburger Tageblatt)

Gegründet 1888.

Veröffentlichungsort: täglich (nur Werktag).
Wochenpreis: monatlich 4. — Postbestellgeld
oder Briefmarken. — Halbesonderbeilage.
Telefon Nr. 88. — Postfachkonto 2491b Frankfurt a. M.

Verantwortlicher Redakteur: Hans Krieger,
Druck und Verlag der Firma Schönlank'scher Verlag und Buchdruckerei
in Limburg a. d. Rh.

Abonnementpreis: die 6 gepaltene „Reichs-Beile“ oder deren
Raum 70 Bz. Die 21 mal breite Reklameweile 2.10 Bz.
Kobalt wird nur bei Wiederholungen gewährt. Telefon Nr. 82.
Anzeigen-Entnahme bis 6 Uhr nachmittags des Vortages.

Nummer 301

Limburg, Donnerstag, den 30. Dezember 1920.

88. Jahrgang

Die Welt ist in Gärung,

politische und wirtschaftliche Krisen folgen ein-
ander in immer kürzeren Zeitspannen und es
wird noch lange währen, bis in dem Erneue-
rungsprozess, dem die ganze Weltordnung unter-
liegt, wieder eine Beruhigung eintreten wird.
Mehr als irgend ein anderer ist der deutsche
Staatsbürger daran interessiert, was ihm die
kommenden Monate bringen werden, und er
beansprucht, sich in dieser Zeit auch in seinem
Heimatblatt auf eine zuverlässige Bericht-
erstattung stützen zu können. Der

Limburger Anzeiger

übermittelt seinen Lesern gewissenhaft und schnell
die neuesten Nachrichten aus aller Welt und
nimmt zu allen wichtigen Zeitfragen in ernsten
Leitartikeln gebührende Stellung. Zur Unter-
richtung in allen staatsbürgerlichen Rechten und
Pflichten sind für den Leser die Bekannt-
machungen im „Amtlichen Teil“ von außer-
ordentlichem Wert. Der „Limburger Anzeiger“
ist ein warmer Förderer der Liebe zur nassau-
ischen Heimat, aus der er täglich im „Volken
und Bismarck“ Teil“ alle wertvollen Ereig-
nisse getreulich meldet. Für Unterhaltung und
Belehrung an langen Winterabenden sorgen der
fortlaufende spannende Roman und die Sam-
stagsbeilage mit fesselnden Abhandlungen aus
allen Gebieten des Lebens.

Bestellt den „Limburger Anzeiger“

Ostdämmerung 1921.

Auch das vergangene Jahr hat ein Ende der Bolsche-
wikenherrschaft in Russland nicht gebracht. Die Trozki, Lenin
und ihre Anhänger sind so oft tot gesagt worden, daß sie
nach einer bekannten Redensart nunmehr erst recht ein zähes
Leben erlangt haben werden. Auch das Jahr 1920 hat
Sowjetrußland noch unter den Waffen gesehen. Die Krisis
dieses Jahres war am heftigsten, als die Rote Armee von
den polnischen Truppen zurückgedrängt wurde, und als gleich-
zeitig Wrangel über die Armeesüdung einen Sieg
erlangen konnte. Die Krisis wurde indessen bald abgeschwächt;
das Wrangelunternehmen endete mit einem vollen Mi-
serfolg, und die polnische Niederlage hat Russland überwinden
lassen, und die gegenwärtigen Verhandlungen in Riga haben
sogar ein diplomatisches Übergewicht Sowjetrußlands gezeigt.
Prophezeiungen aufzustellen, ist natürlich sehr schwer, und es
ist überaus fraglich, ob der jetzt zurückgetretene französische
Kriegsminister Lescage recht behalten wird, wenn er auf die
große Gefahr des kommenden Jahres hingewiesen hat.
Nach Nachrichten, die aus den Randgebieten Russlands ge-
kommen sind, wird zwar dort wieder gerüttelt, aber auf einen
kommenden Krieg kann daraus noch lange nicht geschlossen
werden. Die Engländer sind in der Betrachtung der Osi-
lage weit nüchterner, und der König von England hat das
auch jüngst in seiner Thronrede zum Ausdruck gebracht,
in der er von der Hoffnung sprach, im kommenden Jahr mit
Sowjetrußland wenigstens die geschäftlichen Beziehungen wie-
der aufknüpfen zu können. Man weiß auf englischer Seite,
daß von einer Expedition gegen Sowjetrußland wenig zu
erwarten ist und hofft vielmehr, daß, wenn die wirtschaftlichen
Bande, die Sowjetrußland mit Europa und den übrigen
Staaten verknüpfen, wieder hergestellt sind, dann auch
eine gewisse Änderung des Systems von selbst erfolgen muß.
Falsch ist es jedenfalls, wenn auf deutscher Seite immer
wieder Leute wie der General Hoffmann auftreten, die den
Kreuzzug gegen die Bolschewiken predigen, und die gar
Seite an Seite mit den Franzosen diesen Kreuzzug unterneh-
men wollen. Der Minister Dr. Simons wird vielleicht die
Gelegenheit wahrnehmen, beim Wiederausbruch des
Reichstags sich aus Anlaß einer Interpellation über die
deutsch-russischen Handelsbeziehungen eingehend über das Pro-
blem Sowjetrußland zu äußern. Wir in Deutschland haben
im eigenen Lebensinteresse die Pflicht, unsere Augen nach
den Osten zu richten, da der Osten für uns in absehbarer
Zeit allein die Möglichkeit einer aktiven deutschen Außen-
politik gibt. Bereit sein, ist auch hier alles, und wir können
uns nur hoffen, daß im kommenden Jahr die Stellen,
die für die Diplomatie verantwortlich sind, ihre Augen offen
halten und sich nicht wieder in den Hintergrund drängen lassen
werden.

Um die deutschen Forderungen.

Berlin, 28. Dez. Die Reichsregierung ließ der Bot-
schafterkonferenz eine Note zugehen, in der sie gegen die Be-
stimmung der Entschädigung der interalliierten militärischen

Kommission in der Frage der Ausstattung der deut-
schen Festungen mit Artillerie Verwahrung ein-
legt. Nach dem Friedensvertrag soll Deutschland das System
der befestigten Werke an seiner Süd- und Ostgrenze in dem
Zustand vom 10. Januar 1920 und mit den Geschützen, die
am 10. Januar die Befestigung bildeten, behalten dürfen.
Nach der Entscheidung der Kontrollkommission sollen aber von
den 14 Festungen an der Südgrenze und Ostgrenze Deutsch-
lands elf ihrer Geschütze beraubt und damit tatsächlich aus
der Reihe der Festungen gestrichen werden. Von den übrigen
drei festen Plätzen wird nur die für Swinemünde beantragte
Zahl Geschütze zugelassen. Für Pillau werden statt 75 nur
35 Kanonen bewilligt; Königsberg soll nur etwa 20 schwere
Geschütze behalten. Königsberg ist die größte und wich-
tigste von allen Festungen. Es liegt auf der Hand, daß sie
bei einer so geringen Geschützausrüstung wehrlos sein würde.
Unter Hinblick auf die ersten Nachrichten, die über bolsche-
wistische Rüstungen, an der deutschen Ostgrenze einlaufen,
bittet die deutsche Regierung, ihr bis zur Klärung der Verhält-
nisse für die Ausführung der Entente-Entscheidung Aufschub
zu bewilligen.

Das deutsch-holländische Kreditabkommen ratifiziert.

Haag, 28. Dez. (W.B.) Im Ministerium des Aus-
wärtigen hat die Ratifikation des zwischen den Niederlanden
und Deutschland abgeschlossenen Abkommens betreffend die
Gewährung von Krediten und die Rohlenausfuhr stattge-
funden.

Deutsche Lieferungen.

Paris, 28. Dez. (W.B.) Laut Mitteilung der Repara-
tionskommission sind im November 1701 092 Kilo Farb-
stoffe und 8217 Kilo pharmazeutische Produkte von Deutsch-
land geliefert worden. Bis zum 30. November wurden ins-
gesamt 9 679 104 Kilo Farbstoffe und 36 701 Kilo phar-
mazeutische Produkte abgeliefert. Am 24. Oktober wurde ein
Protokoll unterzeichnet, das die Lieferung von 25 Prozent
der in Deutschland hergestellten pharmazeutischen Produk-
tion geregelt, auf das die Reparationskommission ein Op-
tionsrecht hat.

Vorauszahlung des Februargehalts der Beamten.

Berlin, 28. Dez. (W.B.) Die Reichsfinanzverwaltung
hat die Anordnung getroffen, daß die nächste Gehaltszahlung
der Beamten bereits schon vom 20. Januar 1921 ab erfolgt,
damit nicht etwa über einen Monat seit der vor Weihnachten
erfolgten Zahlung des Januargehalts verstrichen ist. Wegen
der von den Organisationen der Reichsbeamten und Reichs-
arbeiter gestellten Forderungen soll unverzüglich nach Neujahr
im Reichsfinanzministerium vor Eintritt in die Verhandlungen
eine Ausrufung über die Gesamtsituation mit Vertretern der
beteiligten Kreise stattfinden. Somit verbreitete Nachrichten
über angebliche Beschlüsse der Reichsministerien entbehren der
Begründung.

Die Behandlung der Beamtenforderungen

In Verhandlungen zwischen dem Reichsfinanzministerium
und dem deutschen Beamtenbund wurde eine Klärung der
Anforderungen der Eisenbahner dem Reichsgutachterausschuß
zu überweisen, in dem Vertreter des
Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes, des Deutschen
Beamtenbundes und des Deutschen Gewerkschaftsbundes sitzen.
Der Reichsgutachterausschuß wird am 3. und 4. Januar in
Berlin alle die Eisenbahnbeamten angehenden Fragen er-
örtern. Die Forderungen der Eisenbahnarbeiter werden in
Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium erledigt werden.

Ein Monatsgehalt als Weihnachts- gratifikation.

Berlin, 28. Dez. (W.B.) Wie das Berliner Tage-
blatt hört, fahen die Staatssekretäre sämtlicher Reichsmini-
sterien in einer Besprechung über die Befolgungsfrage vor-
mittags den Beschluß, die Vorauszahlung der Gehälter zu
einer künftigen Entlohnung zu machen, oder, wenn formale
Gründe dagegen vorliegen sollten, die Auszahlung, die am
15. Dezember erfolgte, als eine Art Weihnachtsgratifikation
zu qualifizieren. In jedem Falle sei die Regierung bereit, den
Beamten in irgend einer Form Zugeständnisse zu machen.

Tarifierhöhungen bei der Bahn in Sicht.

Berlin, 28. Dez. (W.B.) Nachdem der Unteraus-
schuß des Sachverständigenrats der Reichseisenbahnen kürz-
lich der Reichsregierung erhebliche Tarifierhöhungen im Güter-
und Personenverkehr zur Deckung des Defizits im Eisen-
bahnbahnsystem vorgeschlagen hatte, wurden jetzt die Vorarbeiten
für die Aufstellung neuer Tarife begonnen. Sie sehen, der
„Börsen Zeitung“ zufolge, eine erhebliche Steigerung der
Gütertarife und eine mäßige Steigerung der Personentarife
vor. Vor dem Frühjahr ist mit dem Inkrafttreten neuer
Tarife nicht zu rechnen.

Neue chemische Entdeckungen der Farbwerke Bayer u. Co.

Köln, 24. Dezbr. In der Hauptversammlung für
Freunde und Förderer der Universität Bonn teilte der Vor-
sitzende, Geheimrat Professor Dr. Duisburg vom den Farb-
werken Bayer u. Co. mit, daß es der Firma gelungen sei,
ein Mittel herzustellen, um beim Saatgetreide die schäd-
lichen Sporen zu zerstören und gleichzeitig die Keimkraft des
Getreides zu erhöhen. Des ferneren haben die Farbwerke
ein Mittel in den Verkehr gebracht, um Wollschaden dauernd
gegen Mottenfraß sichern.

Die angeblich verdorbene Butter.

Leipzig, 29. Dez. Zu der Meldung über angeblich
in Leipziger Kühlhäusern verdorbene große Buttermengen
wird von der Kühltransit-A. G. Leipzig mitgeteilt: In unseren
Kühlhäusern lagern zurzeit insgesamt etwa 100 000 Zentner
Butter für die Reichsfettstelle. Diese Butter wird von der
Leipziger Buttergroßhandlung August Braun bei Eingang
auf Qualität untersucht und während der Lagerung dauernd
überwacht. Jeglicher Verderb von Waren ist während
der Lagerung ausgeschlossen. Wie uns die Firma August
Braun mitteilt, kann es sich im vorliegenden Falle nur um
folgendes handeln: Im Sommer dieses Jahres hat die
Reichsfettstelle große Mengen Butter in Holland eingekauft;
sie mußte bei dieser Gelegenheit, um die frische Butter zu be-
kommen, von den Holländern etwa 2000 Tsd. etwas minder-
wertiger Butter übernehmen, die sie jedoch erheblich billiger
bezahlte. Diese etwas minderwertige Butter weist teilweise
Stoßflecke auf, die aber nicht hartfleckig, sondern höchstens einen
Zentimeter tief gehen. Diese Käse müssen dergestalt be-
handelt werden, daß die oberste Schicht abgenommen und
besonders behandelt wird. Die Kosten dieser Umarbeitung
betragen nicht 4 Mark das Pfund, sondern 20 bis 25 Pfg.
Diese Kosten werden reichlich dadurch aufgewogen, daß die
Reichsfettstelle diese minderwertige Butter erheblich billiger
eingekauft hat. Die Abnahme der Butter in Halle ist durch
Berliner Butterhändler erfolgt, die die Butter nur deshalb
kauften, um die frische Butter mitzuhalten, und weil es
diesen verhältnismäßig günstig erschien.

Ein Stoßtrupp zur Bekämpfung des Schmuggels

Nach einer Meldung des „Berl. Volk-Anz.“ aus Aachen
hat das Aachener Polizeipräsidium eine besondere, mit Fahr-
rädern und Waffen ausgerüstete Stoßtruppe von Polizei-
beamten in den Dienst gestellt, die das Schmuggler- und
Schieberwesen an der deutschen Westgrenze bekämpfen sollen.
Im Laufe der vergangenen vier Wochen wurden allein in
der Aachener Gegend für etwa zwölf Millionen Mark
Schmugglerwaren beschlagnahmt.

Kommunistische Niederlage.

Elberfeld, 27. Dez. Die Kommunisten versuchten
die Leitung des Deutschen Metallarbeiterverbandes im Wap-
pental an sich zu reißen. Sie erhielten für ihre Kandidaten
aber nur 130 bis 132 Stimmen und damit erlagen sie gegen
die Liste der Funktionäre die 500 bis 555 Stimmen auf-
brachte. Die gleiche Niederlage erlitten sie bei den Wahlen
der Vertreter zum Gewerkschaftsausschuß.

Hallersoldaten gegen die Abstimmungs- polizei.

Heutchen, 28. Dez. (W.B.) Wie die „Ostdeutsche
Morgenpost“ meldet, drangen am Schluß einer von einem
Sportverein in Wismar am zweiten Feiertag veranstalteten
Weihnachtsfeier bewaffnete Polen und Haller-Soldaten
in den Saal. Als auf dem Heimwege die Polen mehrere
Schüsse abgaben schritt die Abstimmungspolizei ein und es
kam zu einem regelrechten Feuergefecht, wobei zwei Polen
verwundet wurden. Obwohl die Abstimmungspolizei Ver-
stärkungen erhielt, konnte sie gegen die Haller-Soldaten nichts
ausrichten. Sie zog sich in das Gemeindehaus zurück, das
bis zum frühen Morgen beschossen wurde.

Ein neues Denkmaltentat.

Larnowig, 28. Dez. (W.B.) Heute nacht wurde
der Versuch gemacht, mittels einer Dynamitpatrone das
Denkmal Kaiser Wilhelms I. zu sprengen. Während die
unteren Steinstufen und die Umfassung des Denkmals zer-
trümmert wurden, blieben Sockel und Figur unbeschädigt.
Der angerichtete Schaden ist dennoch sehr beträchtlich. In
einem Umkreis von 100 Metern wurden sämtliche Fenster-
scheiben zertrümmert.

Keine Abstimmung im Wilna-Gebiet.

Konnoer Meldung zufolge hat der Völkerverbund auf die
Entsendung interalliierten und neutraler Truppen in das
Abstimmungsgebiet von Wilna verzichtet, um Verwicklungen
mit der Sowjetregierung zu vermeiden, die darin eine Unter-
kühlung der polnischen Gegenrevolution erblickt. Der Vor-
sitzende der Kontrollkommission des Völkerverbundes, Oberst
Chardigny hat in einem Schreiben an die litauische Regierung
die Eisenbahnlinie Wilna-Dünaburg den Polen zugesprochen
und bestimmt, daß eine Volksabstimmung demgemäß nur
westlich dieser Linie stattfinden soll. Die litauische Regierung
hat auf eine Volksabstimmung im Wilnaer Gebiet gänzlich
verzichtet, da sie sich davon eine gerechte Lösung der Wil-
naer Frage um so weniger verspreche, als die von Litauen
geforderten Bedingungen nicht erfüllt worden seien. In-
zwischen schwanden in Warschau Verhandlungen zwischen Li-
tauen und Polen, deren Ergebnis noch nicht endgültig bekannt-
gegeben ist.

Zwangsarbeit für Schieber.

Das tschechische Justizministerium hat einen Gesetzentwurf
eingebracht, wonach bei den Verurteilungen wegen des Ver-
brechens des Wuchers und des Schmuggels die Einteilung
in Strafarbeitsabteilungen zwangsweise, und zwar auf die
Dauer eines Monats bis zu einem Jahre ist. Die Straf-
arbeitsabteilungen werden zu körperlichen Arbeiten im öffent-
lichen Interesse, z. B. zur Reinigung und Ausbesserung von
Sträßen, zu Warenverladungen, zu Bauten, zu Straßen- und
Flussarbeiten usw. verwandt werden.

Südeuropäische Wirtschaftskonferenz.

Berlin, 27. Dezember. Die Vorarbeiten für die wirtschaftliche Konferenz der nachfolgenden Staaten sind nunmehr soweit gediehen, daß man an den Zusammentritt einer Vorkonferenz denken kann, die etwa am 15. Januar entweder in Genf oder in Karlsbad stattfinden soll. An dieser Konferenz werden Österreich, Ungarn, die Tschecho-Slowakei, Südbanien, Polen, Rumänien und Italien teilnehmen.

Der Kampf um Kiume.

Berlin, 26. Dez. (WZB.) Von italienischer Seite wird über die Kiume Vorgänge eine zusammenhängende Darstellung gegeben, die bis zum 27. Dezember reicht, und der wir folgendes entnehmen: Das Vorgehen der regulären Truppen kann in zwei Perioden geteilt werden: Vertreibung der Blodade und wirklicher Vormarsch, welcher im Gange ist. Der Vormarsch konnte nicht weiter hinausgeschoben werden, und es war die Gefahr vorhanden, daß die Kiume Legionäre d'Annunzio jugoslawisches Gebiet betreten könnten. In der Nacht vom 24. Dezember belagerten die regulären Truppen allseitig Bessl, vorzürücken, während Kriegsschiffe des Geschwaders der oberen Adria in den Gewässern Kiumes erschienen, sich jedoch auf eine Demonstration beschränkten. Gegen 5 Uhr nachmittags fanden die regulären Truppen den ersten ernstlichen Widerstand. Nach kurzem Gefecht rückten die regulären Truppen die Eisenbahn entlang bis zu den ersten Häusern von Kiume vor. Eine Abteilung Alpini besetzte den Bahnhof. Die Truppen gaben sich die größte Mühe, sowohl die Häuser, wie das Leben der Einwohner möglichst zu schonen. Während die meisten Einwohner angstvoll in den Häusern sich einschloßen, veranstaltete eine erhebliche Anzahl Kiume eine Straßenunruhe zu Ehren Italiens und gegen die Torheit d'Annunzios. Sie versuchten, den Palast der Regentenschaft zu erreichen, wurde jedoch von den Legionären gestreut. Um halb 12 Uhr abends war der Vormarsch der regulären Truppen vollendet und die Truppen haben die Aufgabe unter Wahrung der Disziplin vollendet, obwohl die Legionäre alle Widerstandsmittel anwandten. General Cavaglia wollte, daß wenigstens der heilige Tag ohne Blutvergießen vor sich gehe. Daher stellten die regulären Truppen jedes Unternehmen ein. Am 26. Dezember wurden die Kriegeroperationen wieder aufgenommen. Die regulären Truppen rückten in die Stadt, wo die Legionäre lebhaften Widerstand leisteten. An Bord des Torpedojägers „Epero“, der sich auf Seiten d'Annunzios befand, brach eine Feuerbrunst aus, und das Schiff wurde vollständig zerstört. Der in Rom zusammengetretene Ministerrat beschloß, General Cavaglia volle Freiheit zu lassen. Weder die innere Lage in Kiume gehen allerlei Gerüchte um. Wie man weiß, sind nicht alle Einwohner d'Annunzio ergeben. Andererseits ist ein großer Teil bereit sich mit d'Annunzio aufzupferren. Es ist zur Stunde außerordentlich schwer, die Gerüchte zu kontrollieren. — Die italienische Presse verbirgt den tiefen Eindruck der traurigen Ereignisse nicht, steht jedoch geschlossen hinter der Regierung und General Cavaglia.

Die ersten Verhandlungen.

Rom, 28. Dez. Heute vormittag sind der Leiter der nationalen Verteidigung von Kiume, Venturi, und der Bürgermeister von Kiume in Abbazio mit General Ferrario zusammengetroffen. Da die beiden Delegierten der Regentenschaft die Verhandlungen eröffnen wollten, ohne sich über ihre Stellung zum Verträge von Rapallo zu erklären, drückte General Ferrario in unzweifelhafter Weise aus, daß die vollständige und rückhaltlose Anerkennung des Vertrages eine unerlässliche Vorbedingung jeglicher Unterhandlung sei. Darauf erbat die Delegierten die Andauerung eines neuen Zusammentreffens auf den Nachmittag.

Rom, 28. Dez. (WZB.) Nach einer Stefanimeldung haben die Truppen vor Kiume bisher etwa dreißig Tote und 100 Verwundete. Die Legionäre sprengten vier Brücken auf der Seite von Recina. In der Stadtratsitzung gab der Bürgermeister der besorgten Stimmung der Bevölkerung infolge der Ereignisse die Triest-Ausdrück und schlug vor, die Sitzung zum Zeichen der Trauer aufzuheben und auf dem Kapitol die Trauerfahne zu hissen. Sein Antrag wurde unter lauten Rundgebeten aus der Versammlung und von den Tribünen angenommen.

Rom, 28. Dez. (WZB.) Giolitti kündigt die Einnahme von Kiume für morgen an. Im Laufe des gestrigen Tages wurde das Feuer bei Kiume auf beiden Seiten ohne Ergebnis fortgesetzt. Bei Zaate wurde gestern abends ein Flugzeug aus Kiume erbeutet. Bis jetzt sind den regulären Truppen vier Apparate auf diese Weise in die Hände gefallen.

Grifeldis.

Roman von H. Courths-Mahler.

69) „Du mußt dann Blumen pflücken, Herzling — recht viel Blumen. Hier hast du ein Körbchen, da legst du sie hinein. Aber pflücke nur welche mit langen Stängeln, du kannst dir Zeit lassen. Recht schöne Blumen suchst du aus.“ Gilda nickte vergnügt, nahm das Körbchen und sprang auf die Parkwiese hinüber. Sie war nun für lange Zeit beschäftigt.

Graf Harro hatte sich Grifeldis gegenüber an den Tisch niedergelassen.

„So, Adulein von Konach, nun sind wir ohne Zeugen, niemand hört uns hier. Nun martern Sie mich nicht länger. Was haben Sie mir zu sagen? Ich weiß, daß Sie nicht grundlos um eine ungehörte Unterredung bitten. Sie müssen mir etwas Wichtiges zu sagen haben.“

Grifeldis hatte auch ihren Platz wieder eingenommen. Der Tisch stand zwischen ihnen.

„Ich glaube, daß es etwas Wichtiges ist, was ich Ihnen zu sagen habe. Aber ehe ich spreche, bitte ich Sie, mir Ihr Ehrenwort zu geben, daß Sie über das, was jetzt gesprochen wird und über das, was ich Ihnen jetzt sagen werde, strengstes Stillschweigen bewahren werden, auch dann, wenn es Ihnen trübsal oder unwichtig erscheint.“

„Sie haben mein Ehrenwort, sprechen Sie,“ erwiderte er. Da sah sich Grifeldis um, ob niemand in der Nähe war. Sie erhob sich auch und blickte hinter das Gebüsch neben dem Pavillon. Dabei nestelte sie das Kästchen mit dem Ring aus ihrem Kleide.

Sie wieder niederlassend stellte sie das Kästchen geöffnet vor sich hin ohne ein Wort zu sagen.

Er sah überrascht auf den Ring herab.

„Der Schurenring!“ rief er erstaunt, den Ring aus dem Kästchen nehmend. Mit brennenden Augen sah sie ihn an.

„Es ist also der Schurenring? Derselbe, den Ihre verstorbenen Frau Gemahlin in Rom als Beate schenkte und den diese

Rom, 28. Dez. (WZB.) Nach Zeitungsmeldungen fiel eine Kompanie Alpenjäger, als eine Gruppe Kiume Legionäre angeblich sich ergeben wollte, in einen Hinterhalt und wurde gefangen genommen. Mehrere Alpenjäger wurden verletzt.

Der Torpedobootszerstörer „Empire“ wurde in Brand gesetzt. Versuche der Kiume Bevölkerung zu revoltieren, wurden sehr streng unterdrückt.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, der 30. Dezember 1920.

„Ihre silberne Hochzeit feiern am 1. Januar Pfälzer Louis Haibach und Frau Luise geb. Horz.“

Beihilfen für Rentempfänger. Laut Reichsgesetz erhalten die Zulagen-Empfänger einer Invalidenrente (I.), Kranterrente (K.), Altersrente (A.), Witwenrente (W.), Witwenrentenrente (Wl.) monatlich 40 Mark Beihilfe, Zulagen-Empfänger einer Waisenrente (V.) monatlich 20 Mark Beihilfe ab 1. Januar 1921, außerdem die bisherigen Bezüge. Die Beihilfe erhalten nur solche Empfänger, denen eine Zulage gezahlt wird. Die Zahlung erfolgt diesmal am 3. Januar 1921.

Steuerberatung für Handwerksmeister. Der Innungsausschuß teilt uns mit: Handwerksmeister Der Innungsausschuß hielt es für sehr notwendig, daß die Handwerksmeister jetzt in den Steuerfragen gut unterrichtet sein muß, deshalb haben wir eine Steuerberatung mit Vortrag auf Montag, den 3. Januar 1921 anberaumt. Herr Dr. Gölle von der Handwerkskammer wird seine Sprechstunden für die Steuerberatung im Lokale des Handwerksamtes Dierzerstraße Nr. 201, abhalten, und zwar für die Limburger Handwerker von morgens 8 bis 10 Uhr und für die auswärtigen von 10 bis 12 Uhr. Hierauf folgt an demselben Mittag 3 Uhr der Vortrag über die neue Reichseinkommensteuer und laden wir alle selbständigen Handwerker hierzu dringend ein. Zur Deckung der Kosten wird ein jeder Interessent gerne ein kleines Eintrittsgeld bezahlen. (Siehe Anzeige).

Landwirtschaftliche Berufsorganisationen. Die beiden landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbände Verband der Nassauischen landwirtschaftlichen Genossenschaften in Wiesbaden und Verband der Nassauer Raiffeisen-Genossenschaften in „Rantfurt am Main und ihre Zentral-Geschäftsstellen haben eine „Genossenschaftliche Arbeitsgemeinschaft“ geschlossen. Hinsichtlich der Berufsorganisation ist eine vollkommene Verständigung über die absolute Wahrung des Besitzstandes und das noch freie Agitationsgebiet, sowie ferner über die Gleichmäßigkeit des gesamten Kostenwesens erfolgt. Hinsichtlich des genossenschaftlichen Geldgeschäftes soll gleichfalls eine tunlichste Uebereinstimmung in Zinssätzen und Geschäftsbestimmungen usw. herbeigeführt werden. Besonders aber soll diese Arbeitsgemeinschaft dem bedeutsamen Gebiete des genossenschaftlichen Warenverkehrs zugute kommen: durch gemeinsame Einkäufe, einheitliche Regelung des Verkaufsgeschäftes, gemeinsame Benutzung der bereits vorhandenen 16 Lagerhäuser leitens der Vereine beider Verbände, gemeinsame Wagnahme zum intensiveren Ausbau des genossenschaftlichen Warengeschäftes, insbesondere auch hinsichtlich der Errichtung weiterer Lagerhäuser, gemeinsame Wagnahmen und einheitliches Vorgehen bei der Errichtung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und deren unmittelbaren Ueberleitung an die Konsumenten usw. Durch diese zweckvolle Verbindung, Vereinfachung und Vereinfachung bisher getrennt wirkender genossenschaftlicher Einrichtungen wird eine neue und wesentlich breitere und tragfähigere Grundlage geschaffen für eine umfassende genossenschaftliche Arbeit, deren Wirkung und Erfolge nicht nur den unmittelbaren Nutznießern, den landwirtschaftlichen Genossenschaften und ihren Mitgliedern zugute kommen, sondern sich auch in ihrer weiteren Auswirkung für die Konsumenten der Erzeugnisse bäuerlichen Kleingeld geltend machen werden.

Dauborn, 29. Dez. Der Gesangsverein „Germania“ feiert sein diesjähriges Winterkonzert am Sonntag, den 9. Januar. Es wird das Volkslied in zwei Aufzügen „Der wilde Mattheus“ und das Singpiel „Bauer und Baron“ gegeben. Außerdem kommen noch Lieber und etliche Auplets zum Vortrag. Die Generalprobe findet Sonntag, den 2. Januar, im Saalbau zur „Germania“ statt. Kartenverkauf bei August Stahl.

Steden, 27. Dez. Auf der Treibjagd der Gemarkung Steden kamen bei 25 Schützen und 15 Treibern 13 Hasen, und 2 Fasanen zur Strecke.

Wiesbaden, 25. Dez. Ein hiesiger mehrfacher Witwer fühlte zum drittenmale Sehnsucht nach ehelichem Glück und fand auch eine Witwe aus Eddersheim, die ihm nach kurzem Brautstand an den Traualtar folgte. Leider ging das gute Einvernehmen sehr bald in die Brüche und man erzählte sich in Eddersheim immer tollere Geschichten von dem frischgebackenen Ehepaar und dessen leider nur so kurzen Hüttenwachen. Am Montag erregte es nun im ganzen Ort kein geringes Aufsehen, als ein Wagen, begleitet von drei handfesten Mainzer Arbeitern, vor der Wohnung erschien, der nun unter Anleitung der „jungen Frau“ mit deren gesamter Möbel-einrichtung, Bettzeug u. dergl. beladen wurde. Letzteres warf die Frau kurzerhand aus dem Fenster auf die Straße, damit der Anzug schnell konstaten gehe, zum großen Jubel der ganzen Nachbarschaft. Der Ehemann sah mit begreiflichen Gefühlen zu; offenbar hatte er keine Lust, sich mit dem Mainzer Trifolium anzubinden, auch mag er über die Körperkraft seiner Gemahlin besser orientiert sein als die Zuhauer, welche die Köpfe schüttelten und meinten, „sowas ließen sie sich nicht gefallen“. Vollbeladen fuhr der Wagen ab, eskortiert von „Ihr“ und den drei Mainzern, Richtung „Eddersheim“. So lebte das dritte kurze Eheglück unseres lieben Mitbürgers, der da wieder einmal die Erfahrung machen mußte, daß keineswegs stets „aller guten Dinge drei sind“.

Wiesbaden, 27. Dez. Ein gräßlicher Anblick bot sich dieser Tage den hiesigen Einwohnern dar. Das Kohlen des Wilhelm Monzheimer, ein schönes und wertvolles Tier rannte über die Straße und sämtliche Dämme hingen ihm dabei bis auf die Erde zum Leibe heraus; eine große Blutspur blieb im Schnee zurück. Es war in der Schiene in das frisch geschärfte Messer eines Strohschneiders gestürzt und hatte sich den Bauch aufgeschlitten. Es wurde in den Hof zurückgeführt; dort brach es zusammen und wurde schnell getötet.

Bad Homburg, v. d. H., 28. Dez. Am 24. Dezember wurde das Konkursverfahren über das Vermögen der A.-G. Bad Homburg eröffnet. Zum Konkursverwalter ist Justizrat Lazarus-Frankfurt berufen und die erste Gläubigerversammlung zum 20. Januar 1921 anberaumt worden.

Wiesbaden, 27. Dez. In einer heute hier abgehaltenen Vorkonferenz des Nassauischen Viehhändlervereins kamen folgende, die Allgemeinheit interessierende Angelegenheiten zur Sprache: Zunächst nahm der Vorstand noch einmal Stellung zu der Frage, was geschehen soll, wenn der Magistrat der Stadt Wiesbaden den Viehhändlern die Großviehhalde auf dem hiesigen Viehhof, die zurzeit das Lebensmittelamt als Lageraum für Hülsenfrüchte und Mehl benutzt, am 1. Januar 1921 nicht zur Verfügung stellt, so daß die Händler weiter gezwungen sind, im Freien den Markt abzuhalten. Es wurde darauf hingewiesen, daß infolge dieses Mißstandes eine große Zahl Viehhändler bereits den hiesigen Markt meiden und die Märkte in Mainz und Frankfurt a. M. besuchen und beschloßen, die hiesigen Stadtverordnetenversammlung die Angelegenheit zu unterbreiten. — Die Generalversammlung des Vereins hatte bekanntlich am 5. Dezember d. Js. einstimmig dagegen protestiert, daß die Firma Steigerwald u. Co. in Frankfurt am Main allein von der Regierung beauftragt ist, Vieh aus dem Freistaat Bayern auszuführen und gefordert, daß jedem Händler dies gleiche Recht zugesprochen wird. Die Bezirksfleischstelle für den Regierungsbezirk Wiesbaden in Frankfurt hat daraufhin folgendes geantwortet: In der gegenwärtigen Regelung der Ausfuhr von Vieh aus Bayern kann eine Änderung solange nicht eintreten, als Bayern die Ausfuhr von einschränkenden Bedingungen abhängig macht, sowohl nach der Richtung, daß es außerbayerische Viehhändler nicht zum Anlauf in Bayern zwingt, als auch nach der Richtung, daß es für das in Erfüllung eines Kontingents an den Regierungsbezirk Wiesbaden zu liefernde Vieh eine Verteilungsstelle fordert. Als solche ist in Uebereinstimmung mit der überwiegenden Mehrzahl der in Betracht kommenden Viehkommissionäre die Firma Steigerwald u. Co. in Frankfurt a. M. bestimmt worden. Diese gegenwärtige Regelung muß bis auf weiteres beibehalten werden. — Wegen der schlechten Viehförderung durch die Eisenbahn, die seit der Aufhebung der Zwangsbewirtschaftung in hiesiger Gegend sich besonders fühlbar macht, vor allem auf den Stationen Goldheim, Biebsheim, Mainz und Biedrich-Ost hatten Mitglieder des Vereins eine Rücksprache mit den Vertretern des Eisenbahndirektionspräsidenten in Mainz. Es wurde eingehende Prüfung und Abstellung der Beschwerden zugesagt. — Zum Schluß gab der Vorsitzende Rahn-Biedrich bekannt, daß die Bezirksfleischstelle Frankfurt a. M. der Erteilung der Handelsbescheinigung an 17-jährige bzw. 21-jährige Viehhändler durch Nebenlatten bzw. Hauptlatten zugestimmt hätte.

Ihnen den Hund verheimlicht. Aber er muß gut verwahrt werden, und ich selbst wollte ihn nicht behalten. Ein Zufall konnte es fügen, daß es bei mir gefunden wurde und — dann könnte ich in den Verdacht der Hundunterhaltung kommen.“ Er mußte lächeln.

„Aber, Adulein von Konach, wer sollte einen solchen Verdacht gegen Sie hegen?“ Sie blieb ernst.

„Sie selbst wohl nicht, Herr Graf, aber Sie haben es doch an sich selbst erfahren, wie leicht ein Unschuldiger in einen schlimmen Verdacht kommen kann.“

„Allerdings.“

„Deshalb übergebe ich Ihnen den Ring mit der Bitte, ihn gut zu verwahren.“

„Gut, das will ich tun,“ sagte er und steckte den Ring sorgfältig zu sich.

„Und Sie vergessen nicht — niemand soll darum wissen — auch die Beisitzerin des Ringes nicht.“

„Sie haben mein Ehrenwort. Aber wollen Sie mir nicht sagen, weshalb Sie das alles so geheimnisvoll behandeln?“

Sie strich sich das Haar aus der Stirn.

„Nein — jetzt noch nicht. In meinem Traum zeigte mir Ihre verstorbene Frau Gemahlin diesen Ring. Ich habe nie etwas aus Träumen gegeben, aber so seltsam habe ich auch nie zuvor geträumt. Es zwang mich etwas, zu suchen. Und ich fand diesen Ring.“

Nachdenklich blickte er sie an. „Das ist so seltsam — und nur Ihnen kann ich das glauben. Das wiederhole ich.“

Sie nickte.

„Ja, es ist seltsam — es grenzt an das Wunderbare. Man sagt, die Seele eines Ermordeten kann nicht ohne Ruhe finden, bis der Mörder seine Strafe erhalten hat. Und ich habe all die Zeit ein Gefühl gehabt, als stehe ein treibende Macht hinter mir und befehle mich Dinge tun, die mir sonst fern liegen würden. Ich fühle, daß ich eine Aufgabe zu vollenden habe, und diese Aufgabe ist noch nicht beendet.“ (Fortsetzung folgt.)

Witmer
und
kurzen
das gute
hite sich
gebade-
wohen.
geringes
ndfischen
n unter
Wdel-
es warf
damit
bei der
en Ge-
Näher
erträge
welche
nicht
rt von
So
rgers,
d, daß
d bei
Kohlen
Tier
in ihm
Blut-
ne in
sfürge
a den
schnell
ember
A. G.
ttrat
amm-
ehel-
reins
egen-
mal
Wo-
pro-
ens-
tucht,
die
tgu-
tiefes
tügen
W.
ver-
eral-
ber
stei-
A.
ne-
ische
Re-
gen-
der
nge
den
ng, in
in
is
ma-
en.
ten
die
ng
em-
mit
re-
n-
1.
en

Roblen, 28. Dez. Ein Mann starb am zweiten Feiertage. Aber es mußte sich um Scheintod gehandelt haben, als der Sarg ankam, da war der vermeintliche Tote wieder zum Leben zurückgelegt, doch starb der Mann bald darauf. Jetzt mußte zum zweiten Male der Sarg herbeigeschafft werden.

Schopfheim, 28. Dez. Von Wilderern erschossen. Im Wäldchen wurde der Jagdaufsicht Schaudhut von zwei Wilderern durch einen Lungenschuß getötet. Von den Tätern hat man noch keine Spur.

Wiesbaden, 28. Dez. Im Wäldchen erhielt ein Bahnangestellter, der zu einer Theaterprobe seines Vereins wollte, einen Schuß in den Kopf; der Mann liegt schwer verletzt da. In dem Saal hielt ein Verein ein Schießen ab, bei dem anscheinend nicht die nötigen Vorsichtsmaßnahmen getroffen waren.

Wiesbaden, 27. Dez. Eine Kollisionskatastrophe, die sich im Besitze einer vollkommen ausgestatteten Druckerei befand, wurde hier ausgehoben. Auch falsche Ausweise wurden fabriziert.

Wiesbaden, 27. Dez. In Wäldchen bei Wäldchen getötet am Heiligen Abend der Produktenhändler Wiese und der Bahnarbeiter Lohmann wegen eines Scherzes in Streik, in dessen Verlauf beide zur Schußwaffe griffen und sich gegenseitig erschossen.

Sagen, 28. Dez. Da in letzter Zeit die Kasse sich mehren, in denen Beamte an öffentlichen Kassen während des Dienstbetriebes von Räubern überfallen und beraubt worden sind, sind auch hier mehrere Geldinstitute und öffentliche Kassen dazu übergegangen, ihre Beamten mit Schutz-
waffen auszurüsten.

Wiesbaden, 27. Dez. Ueberfall auf der Eisenbahn. Kurz vor der Station Wurzen wurde ein junger Mann von zwei Mitfahrenden überfallen und gewürgt, während ihn ein Frauenzimmer seiner Wertgegenstände beraubte. Dann warfen die drei ihn auf die Schienen, wo er gefunden wurde, gerade bevor ein Schnellzug die Stelle passierte.

Wiesbaden, 28. Dez. In Vogelsdorf wurde gegen den Laden eines Kaufmanns ein schweres Bombenattentat verübt. Plötzlich flog gegen die Ladenfront ein schwerer Gegenstand. Beim Öffnen des Ladens explodierte eine Bombe. Sieben Personen wurden verletzt, davon drei schwer. Die Täter sind entkommen.

Wiesbaden, 26. Dez. Am 23. Dezember abends gegen 7 Uhr wurde auf dem Hofe Kleich, deren Besitzer infolge einer Explosion sich im Krankenhaus befanden, die 23-jährige Nichte der Besitzer von Einbrechern erschossen. Trotzdem rief die Polizei zur Stelle war, sind die beiden Verbrecher bis zu diesem Augenblick noch nicht entdeckt worden. Die Sterbende vermochte nicht mehr nähere Angaben zu machen. Die Kugel war im Herzen des jungen Mädchens festgeblieben.

Die Schwiigertochter als Mörderin.

Wie dem „Berl. Tageblatt“ aus Hamburg gemeldet wird, wurde in dem an der Elbe gelegenen Dorfe Elbtorf der 80-jährige Peter von seiner Schwiigertochter, der er angeblich ein auf 3500 Mark lautendes Sparbuchschen vermacht hat, durch Beilohbe getötet. Die Mörderin wurde verhaftet.

Das Erdbeben in Südamerika.

Paris, 28. Dez. Nach einer Radiomeldung aus Buenos Aires soll das Erdbeben in Mendoza 6000 Opfer gefordert haben. Der Sachschaden wird auf 60 Millionen Pesos geschätzt.

* Die Zwölften. Die Nächte vom ersten Weihnachtsfeiertage bis zum hl. Dreikönigstage werden im Volksmunde auch die „Zwölften“ genannt. Nach altem Volksglauben soll in diesen zwölf Tagen die Sonne ruhen, und was in diesen Nächten der Mensch träumt, soll sich im Laufe des kommenden Jahres zur Wahrheit und zum Erlebnis umgestalten. Bekannt ist die alte Germanensage unserer Altvorden, wonach in diesen Nächten der alte Helldener Wotan sein Wesen treiben soll. Auch Kartenlegen, Wahrsagen und Bleigießen soll in diesen Tagen von besonderem Erfolge sein — ob aber für den Krager selbst oder nur für die alten Ebnen, die sich diesem einträglichen Lebensberuf zuwenden, davon schweigt des Sängers Höflichkeit.

* Ein ergreifendes Kriegerdenkmal. In Thiaumont bei Verdun wurde kürzlich in Gegenwart des Präsidenten Millerand ein Denkmal eingeweiht, das wohl das eigenartigste und eindrucksvollste Grabmonument der Welt ist. Dieses erschütternde Kriegerdenkmal hat folgende Geschichte: Am 12. Juni 1916 wurden ungefähr 50 bis 100 Mann des 137. französischen Infanterieregiments, die im Schützengraben mit aufgeplanten Bajonetten Wache standen, durch eine deutsche Granate erschossen. Nun stehen sie im Tode, genau wie im Leben, in voller Rüstung, das Gewehr geschultert, in ihrem Grab, aber die Bajonetten sind langsam durch die Erde gedrungen und bilden jetzt das ergreifende Grabdenkmal. Stärker und unmittelbarer als irgendein anderes Monument zeugen sie von einer Treue bis in den Tod.

Sport.

Der zweite Weihnachtsfeiertag brachte der 1. Mannsch. unseres Fußballvereins „Kasensport 1919“, die in Gießen gegen den dortigen Ballspielklub „Mercur“ die Farben Limburgs vertret. einen nicht erwarteten Erfolg. Die erste Halbzeit, die Limburg-Überlegenheit ungewisselt zulage treten ließ, brachte ihm durch den Halbrechten das erste und einzige Tor, die zweite Halbzeit gewann vielleicht dadurch etwas an Schärfe, daß „Mercur“ alles aufbot, den Ausgleich herbeizuführen. Limburg seinerseits aber bestrebt war, einmal das erzwungene Tor nicht so ohne weiteres preiszugeben, dann aber auch, zu dem ersten Erfolg vielleicht einen zweiten hinzuzufügen. Erst der Schlußpfiff des Schiedsrichters machte den beiderseitigen Gewaltanstrengungen ein Ende und die Kasensportler konnten mit 1:0 das Feld behaupten.

Kurzer Wochenbericht der Preisberichte des Deutschen Landwirtschaftsrates vom 18. bis 23. Dezember 1920.

Zum Beginn der Berichtswache brachte die Bekanntgabe der endgültigen Erntezahlen der Vereinigten Staaten noch manche Überraschung, die besonders für Mais in den Weltmarken Markt blieb. Hatte noch die amtliche Novemberstatistik die Maisernte in der Union auf 3199 Millionen Bushel gelaufen, so brachte nun die endgültige Statistik die Erntezahlen von 3332 Millionen. Schon die erwähnte Zahl hatte den bisherigen Rekord des Jahres 1917 von 3159 Millionen Bushels um 40 Millionen übertrifft. Die nun-

mehrige Laxe zeigt ein Plus gegenüber der seither höchsten amerikanischen Maisernte von 173 Millionen Bushels, so daß ein Zweifel an einer sehr großen Ausfuhrfähigkeit der Vereinigten Staaten für Mais nicht mehr aufkommen kann. Es fehlt von drüben auch nicht an großen Offerten, die in letzter Zeit nach England zu erheblichen Abschläffen führten, während man in Deutschland bisher von Nordamerika noch verhältnismäßig wenig Mais abgekauft hat. Die Hauptreflektanten für Mais sind im deutschen Markt die Brenner, welche aber viel über die durch den Waggomangel verursachte Verzögerung im Transport klagen. Die Mühlen haben ihr Weihnachtsgeschäft in Maismehl hinter sich; sie besitzen bei dem schleppenden Geschäft wenig Reigung, weiter Mais zu vermahlen, und sind mit ihrem Material früher gelaufen weichen Maises teilweise selbst als Abgeber im Markt. Auch zu Futterzwecken ist Mais in Deutschland gegenwärtig nicht sonderlich gefragt. Sein Preis ist hierzu trotz der seitherigen Rückgänge nicht billig zu nennen.

Amtlicher Teil.

(Nr. 301 vom 30. Dezember 1920)

Verordnung über die Verfütterung von Hafer.

Auf Grund des § 8 Abs. 1 Nr. 3 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1920 vom 21. Mai 1920 (Reichsgesetzblatt Seite 1028) wird in Abänderung des § 1 Abs. 1 Nr. 1 der Verordnung zur Ausführung der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1920 vom 26. August 1920 (Reichsgesetzblatt Seite 1620) mit Zustimmung des Reichsrates bestimmt:

§ 1. Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe dürfen ihren selbstgekauften Hafer aus der Ernte 1920 an das im Betriebe gehaltene Vieh verfüttern, soweit sie ihn nicht nach den Bestimmungen der Reichsgetreideordnung über die Mindestablieferungs-Schuldigkeit von Hafer abzuliefern haben.

§ 2. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 11. Dezember 1920.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft.
gez. Dr. Hermes.

Vorstehende Verordnung wird hiermit veröffentlicht.

Den Herren Bürgermeistern habe ich die Richtlinien für die Festsetzung der Mindestablieferungs-Schuldigkeit von Hafer in ihrer Gemeinde mündlich Rundschreiben inzwischen mitgeteilt. Von der Erfüllung dieser Mindestablieferungs-Schuldigkeit von Hafer ist nach obiger Verordnung die Verfütterung selbstgekauften Hafers in landwirtschaftlichen Betrieben abhängig gemacht. Das Verlieferungs-Soll an Hafer wird jedem landwirtschaftlichen Betriebinhaber durch das Bürgermeisterrat bis zum 10. Januar 1921 mitgeteilt werden, wovon die erste Hälfte bis zum 1. Februar, die zweite Hälfte bis zum 1. April 1921 abgeliefert sein muß. Etwaiger auf Bezugschein oder an den Kommunalverband abgelieferter Hafer wird auf das Liefer-Soll angerechnet werden. Wer seiner Lieferpflicht um festgesetzten Termine nicht nachkommt, kann in eine Geldstrafe in Höhe des dreifachen Betrages des Höchstpreises inländischen Hafers nach Maßgabe seiner Ablieferungs-Schuldigkeit genommen werden. Die Vollstreckung dieser Strafe geschieht ohne Aufschub.

Es liegt im Interesse aller landwirtschaftlicher Betriebinhaber, das ihnen vom Bürgermeisterrat mitgeteilte Mindestablieferungs-Soll in Hafer pünktlich zu erfüllen, damit sie hinsichtlich des Verbrauchs selbstgekauften Hafers in eigener Wirtschaft keinerlei Beschränkung nach § 1 obiger Verordnung erleiden.

Limburg, den 23. Dezember 1920.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Die Betätigung und Wirkung der Organisation Eiserich stellt eine immer wachsende Gefahr für die öffentliche Ruhe, Sicherheit und Ordnung dar. Einerseits fordert die Orgesch in besonderen Auftritten nicht nur ihre Mitglieder, sondern darüber hinaus die Allgemeinheit zum Ungehorsam trotz aller Strafen gegen die Staatsregierung auf, indem sie geltend macht, daß auf Seiten der Orgesch die Macht sei. Andererseits ruft sie durch Art und Inhalt ihrer Agitation nicht nur den Widerspruch, sondern auch erzielenermaßen den Zusammenschluß der auf entgegengesetztem Boden stehenden Kreise der Bevölkerung hervor. Die Angelegenheiten sind in bedrohlichem Maße, so daß es bei einer Weiterverfolgung dieses Weges zu schweren Erschütterungen des Staates kommen muß.

Im Hinblick darauf erlaube ich, unter Bezugnahme auf meinen an die Herren Oberpräsidenten gerichteten Drahtertrag vom 15. 8. 1920, sämtliche zur Organisation Eiserich gehörigen oder mit ihr verbundenen und auf gleichem Boden stehenden Vereine gemäß § 2 des Reichs-Vereinsgesetzes aufzulösen, insbesondere alle Versammlungen zu verbieten und zu verhindern, sowie in der gebotenen Weise gegen Zeitungsanzeigen, Aufrufe und dergleichen vorzugehen.

Der Rechtsboden für diese Maßnahmen ist ohne weiteres gegeben, und zwar einmal durch § 128 Ziffer 2 b des Reichs-Ertragsgesetzes, das die Mitglieder der Orgesch ausweislich ihrer Satzungen deren Leitern gegenüber sich zu vorbehaltloser Unterordnung verpflichtet haben. Ferner aber handelt es sich ganz offenbar um einen durch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 30. 5. 1920 (R. G. Bl. S. 1147) verbotenen und mit Strafe bedrohten Verband polizeilicher Art, da nach § 3 der Satzungen Zweck des Vereins unter anderem ist: Schutz von Personen, sowie Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung und Abwehr jedes Rechts- oder Linksputches. Dies sind zweifellos Aufgaben der Polizei nach § 10 II. 17 des allgemeinen Landrechts, deren Ausübung jedoch ein ausschließliches Recht des Staates ist. Schließlich verstößt der Verband gegen die Verfügung des Staatsministeriums vom 9. April 1920, die Auflösung der Einwohnerwehren betreffend. Diese Verfügung bezieht sich nach ihrem Sinne und ihrer Veranlassung nicht nur auf die staatlich organisierten Wehren, sondern darüber hinaus auf alle Organisationen, die in der Zusammenfassung von Personen zum Zweck gemeinsamer und planmäßiger Ausübung des Selbstschutzes bestehen. Daß dieser mit Waffen ausgeübt wird, unterliegt keinem Zweifel. Selbst wenn der Verband als solcher keine Waffen hat, so gilt dies doch von dem größten Teil der Mitglieder, ein Zustand, der nicht nur tatsächlich feststeht, sondern zweifellos auch in der Absicht der Organisation liegt, da ohne Waffen ein Selbstschutz überhaupt nicht ausgeübt werden könnte.

Demgemäß hat die Reichsregierung in einer Kabinetts-Sitzung vom 23. 8. 1920 anerkannt, daß die Orgesch als eine Umgehung der Einwohnerwehren anzusehen ist, so daß ihr Fortbestehen mit dem Versailles Friedensvertrag nicht in Einklang zu bringen ist.

Die von der Presse erwähnte Stellungnahme des Herrn Justizministers ist, wie er selbst am Schluß seiner Ansprache hervorgehoben, nicht endgültig. Seiner eigenen Aussage

entsprechend, werde ich ihm das weitere noch in der Sammlung begriffene Material über das Wirken der Orgesch zur erneuten Prüfung übermitteln. Ohne Rücksicht darauf aber ist sofortiges Eingreifen, wenn nicht schweres Ungeheuer eintreten soll, unbedingt geboten. Wenn auch der Gründer der Organisation der Satzung entsprechend nur: „Die Verführung der Volkstassen und den Wiederaufbau Deutschlands“ im Auge gehabt haben mag, so führt die Betätigung und Wirkung seiner Schöpfung, wie die Tatsachen beweisen, zu dem entgegengesetzten Ergebnis, letzten Endes zu einer schweren Gefährdung des Staates.

Selbstverständlich ist in derselben Weise, wie gegen die Orgesch, auch gegen alle auf dem entgegengesetzten Boden stehenden Verbände und Vereine, sowie gegen deren Veröffentlichungen vorzugehen.

Berlin, den 1. November 1920.

Der Minister des Innern.

II. 8. 787. Dr. (12)

Abdruck zur Kenntnis und Beachtung.

Auf Anordnung des Herrn Oberpräsidenten sind von den Ortspolizeibehörden gegen die am Ort vorhandenen Bruderschaften, Gefolgshäufen und sonstige Vereinigungen des Bundesdeutschen Ordens sowohl wie der Orgesch Auflösungsverfügungen zu erlassen.

Das weitere Erscheinen der Ordenszeitung und das Abhalten von Versammlungen des genannten Ordens ist zu verbieten.

Limburg, den 9. Dezember 1920.

Der Landrat.

Auf Grund des § 380 Abs. 2 des Wassergesetzes vom 7. April 1913 (G. S. S. 53) und gemäß § 16 der IV. Ausführungsverordnung zum Wassergesetz weise ich darauf hin, daß ein Recht, einen Wasserlauf in einer der im § 46 a. a. O. bezeichneten Arten zu benutzen (vergl. auch § 379 daselbst) mit Ablauf von zehn Jahren nach dem Inkrafttreten des Wassergesetzes, — d. i. am 1. Mai 1924 — erlischt, wenn nicht vorher seine Eintragung in das Wasserbuch beantragt worden ist. Auf Rechte, die im Grundbuch eingetragen sind, ist diese Vorschrift nicht anzuwenden. Der Antrag kann nach § 186 Abs. 1 bei der unterzeichneten Wasserbuchbehörde, oder bei der zuständigen Wasserpolizeibehörde (§ 342) schriftlich oder zu Protokoll gestellt werden. Bei Stellung von Anträgen ist folgendes zu beachten:

1. In dem Antrage auf Eintragung von Wasserbenutzungsrechten ist das beanspruchte Recht nach Art, Inhalt und Umfang zu bezeichnen und der Ort, die Stelle des Wasserlaufs anzugeben, wo das Recht ausgeübt werden soll.

2. Dem Antrage sind die zum Nachweise des Rechtsdienenden Urkunden, sowie ein vollständiges Verzeichnis der dem Antragsteller bekannten Personen, die in der Selbstbenutzung von Rechten durch die im § 190 Abs. 1 des Wassergesetzes bestimmte Wirkung der Eintragung beeinträchtigt werden Grundbuchblätter einzureichen (§ 186 Abs. 1).

3. Der Wasserlauf, an dem Benutzungsrechte beansprucht werden, ist nach Namen, Lage (Gemarkung) genau zu bezeichnen; handelt es sich um einen Mühlgraben, so ist außerdem anzugeben, von wo er seinen Zulauf und in welchen Wasserlauf er seinen Abfluß hat.

4. Ist das Recht — also das Benutzungsrecht, nicht nur das Eigentumsrecht an den zur Ausübung des Rechts bestehenden Anlagen — im Grundbuch eingetragen, so ist es in Uebereinkimmung mit diesem in das Wasserbuch einzutragen. Der Antragsteller hat zu diesem Zwecke eine das Recht betreffende beglaubigte ausweisliche Abschrift des Grundbuches einzureichen (§ 186 Abs. 1).

5. Wird das Recht auf Grund eines besonderen Titels — Vertrag, Verjährung, Erbschaft, Privileg, Enteignung usw. — in Anspruch genommen, dann ist glaubhaft zu machen, eventuell durch behördliche Bescheinigungen oder Zeugen, daß es zehn Jahre vor dem 1. Januar 1912 von dem Antragsteller und seinen Rechtsvorgängern ohne Widerspruch ausgeübt worden ist (§ 187 Abs. 2).

6. Wird das Recht auf keinen besonderen Titel gestützt, dann ist glaubhaft zu machen, eventuell ebenfalls durch behördliche Bescheinigungen, daß die zu seiner Ausübung vorhandene Anlage rechtmäßig ist, oder daß sie vor dem 1. Januar 1912 schon mehr als 10 Jahre bestanden hat (§ 187 Abs. 2).

7. Dem Antrage ist ein Lageplan, aus dem die Anlage, für welche das Recht beansprucht wird, der Verlauf der in Anspruch genommenen Wasserläufe — bei Mühlgräben die Abzweigung und Einmündung — zu erkennen sind, beizufügen.

Zur Führung des Wasserbuchs für den ganzen Regierungsbezirk ist der Bezirksausschuß in Wiesbaden zuständig. Nötigenfalls werden mündliche Auskünfte auf dem Geschäftszimmer dieser Behörde in Wiesbaden, Luisenplatz 81, erteilt.

Wiesbaden, den 23. März 1920.

Der Vorsitzende des Bezirksausschusses.

(Wasserbuchbehörde.)

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, vorstehende Bekanntmachung wiederholt ortsbüchlich zu veröffentlichen und die in Betracht kommenden Müller, Triebwerksbesitzer, Wassergenossenschaften usw. besonders in Kenntnis zu setzen und mich hierüber bis zum 1. Februar l. Js. kurze Anzeige zu machen.

Limburg, den 14. Dezember 1920.

L. 1365.

Der Landrat.

In der letzten Zeit sind wiederholt von Privatorganisationen und Privatvereinen in der Presse Veröffentlichungen erfolgt über Auskunftsvermittlung an Angehörige vermischter ehemaliger Kriegsgefangener.

Wenn auch der gute Zweck und das Bestreben dieser Organisationen, den Angehörigen Vermischter durch Rat und Unterstützung und durch Auslegung von Sach- und Vermögenswerten zu helfen, nicht verkant wird, so erscheint es doch im allgemeinen Interesse und zur einheitlichen und gewissen Durchführung des so wichtigen Wertes unerlässlich, daß sich nur eine Stelle mit der Nachforschung nach Vermischten befähigt.

Da den Privatorganisationen und Vereinen, die behördlich eingerichtet sind, nicht zur Verfügung stehen, so ihre Auskünfte vielmehr meistens auf Grund privater Mitteilungen geben, die nach den gemachten Erfahrungen nicht immer zutreffend noch erschöpfend genug sind, dürfte es kaum in der Lage sein, den beabsichtigten Zweck durchgreifend zu erfüllen.

Es wird deshalb erneut darauf hingewiesen, daß das Zentralnachweisamt für Kriegsgefangene und Kriegerverluste in Berlin, Dorothienstraße 48, die alleinige Stelle ist, die in allen Vermischtenfragen amtliche Nachforschungen anstellt und kostenfreie Auskunft erteilt.

Limburg, den 11. Dezember 1920.

Der Landrat.

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Kartoffel-Ausgabe.

Donnerstag, den 30. d. Mts., nachmittags von 2—4 Uhr im Keller der Bernerfingerschule, Ausgabe von Kartoffeln an diejenigen Haushaltungen, die nicht einkellern können und noch nicht eingeliefert haben. Auf den Kopf werden 10 Pfund à 30 Pfg. abgegeben. Brotbücher sind vorzulegen. Bei nicht berechtigtem Bezuge werden Kellerrationen vor- genommen. 10(301)

Limburg, den 29. Dezember 1920.

Städtisches Lebensmittelamt.

Reichssteuern.

Vom 2. Januar 1921 ab sind sämtliche Reichsteuern mit Ausnahme der Reichseinkommensteuer an die Finanzkasse Limburg zu entrichten. Die Reichseinkommensteuer ist, wie bisher, an die unterzeichnete Kasse zu zahlen. 21(301)

Limburg, den 29. Dezember 1920.

Die Stadtkasse.

Bekanntmachung.

Die Finanzkasse ist wegen des Vierteljahrschlusses **Montag den 3. und Dienstag den 4. Januar geschlossen.**

Limburg, den 29. Dezember 1920.

16(301)

Sinanzamt.

J. B.: Jussek.

Limburger Bank, vorm. Vorschuss-Verein,

eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.

Wegen Inventuraufnahme bleibt unser Geschäftslokal am

Freitag den 31. Dezember von 10 Uhr ab geschlossen.

6(301)

Der Vorstand.

Steuerberatung mit Vortrag.

Montag den 3. 1. 21., mittags 3 Uhr wird Herr Dr. Görke von der Handelskammer im gr. Saale des Gesellschaftshauses über die neue Reichseinkommensteuer sprechen, während der Vormittag zur mündlichen Beratung dient von 8 bis 10 Uhr für die Limburger Handwerksmeister und von 10 bis 12 Uhr für die Auswärtigen im Lokale des Handwerksamtes Diezerstraße 20 I. Eintritt 50 Pfg. zur Kostenbedung. 17(301)

Der Innungsausschuss.

Bekanntmachung.

Gemäß des Gesetzes über die Umlegung von Grundstücken vom 21. September 1920 soll behufs besserer Bewirtschaftung der Grundfläche und im Landeskulturstillschaltung die Feldmark

Heringen

einschließlich des Ortsbereiches konsolidiert werden. Termin zur Erörterung der Voraussetzungen der Konsolidation und zur Feststellung des Konsolidationsgebietes ist auf:

Montag, den 31. Januar 1921, vormittags 9 Uhr im Rathaus in Heringen

anberaumt. Etwaige Einwendungen müssen in diesem Termin mündlich angebracht und begründet werden.

Limburg, den 27. Dezember 1920.

Der Kulturstillschaltungsvorsteher:
Schiffner, Regierungsrat.

10(301)

Holzversteigerung.

Dienstag den 4. Januar nächsten Jahres, nachmittags 1 Uhr

anfangend, kommen im von Marshall'schen Walde, Dist. „Unter der roten Hohl“:

128 Hm. buchen Knüppel,
3375 la. dergl. Durchforstungswellen

zur Versteigerung. Händler werden nicht zugelassen.

Sahnstätten, den 28. Dezember 1920.

von Marshall'sche Verwaltung:

Sch 8 u.

Für den Limburger Bezirk und Umgegend suchen wir einen brauchbaren

Vertreter oder Vertreterin.

Offerten an 4(301)

Textilwaren-Versandhaus L. & O. Marx
in Frankfurt a. M., Längengasse 3.

Sämtliche nach der

Schiedsmannsordnung

vorgeschriebenen Formulare sind zu haben in der

Kreisblatt-Druckerei.

Konservatorium der Musik zu Limburg (Lahn), Obere Schiede Nr. 10.

Seminar zur Ausbildung für Musiklehrer und Lehrerinnen.

Unterricht wird in allen Zweigen der Tonkunst erteilt.

Für Schüler, die sich dem musikalischen Lehrberuf widmen, theoretisch-praktischer Kursus in Methodik, Psychologie und Pädagogik. Hospitanten (Hospitantinnen) bei mutierter Stimme, können für den Chorgesang aufgenommen werden. Chorgesang Montags nachmittags 8¹/₂ Uhr. Anmeldungen sind an das Konservatorium zu richten. Prospekte sind dortselbst zu haben.

Wiederbeginn des Unterrichts am 8. Januar 1921.

8(301)

Der Direktor:
Sieber.

Sylvesterpunsch

Jamaica-Rum
Rum-Vorschnitt
Deutsche Kognaks
Feinste Liköre.

1(301)

Spirituosen-Spezial-Geschäft

T. W. KLEIN

Likörfabrik

36 Diezerstrasse 36.

Limburger Ruderklub 1907 E. V.



Wir laden unsere werten Mitglieder
nebst Angehörigen zu der am **Freitag**
den 31. Dezember, abends pünktlich
7 Uhr beginnenden

Sylvesterfeier mit Konzert und Ball

ganz ergebenst ein.

13(301)

Die Wirtschafts-Kommission.

Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener

Ortsgruppe Limburg-Stadt.

Wir beehren uns, unsere Mitglieder zu der am **1. Januar 1921** im Saale des Restaurant „Wilhelmshöhe“ von nachmittags 4 Uhr stattfindenden

Weihnachtsfeier verbunden mit Tanz

ergebenst einzuladen.

14(301)

Der Vorstand.

Evang. Kirchenchor, Limburg.

Samstag den 1. Januar 1921 (Neujahr),
nachmittags 4 Uhr im Evang. Gemeindehaus:

Christbaumfeier.

Wir laden hierzu unsere verehrten Ehren-, unaktiven und aktiven Mitglieder nebst deren Familienangehörigen höflich ein. 7(301)

Der Vorstand.

Lederfett

schwarz, braun und gelb,

Schuhcreme

Gross- u. Kleinverkauf.

Franz Fluck, Limburg (Lahn),

Obere Grabenstrasse 20. Telefon Nr. 233.

Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Verlangen Sie Offerte.

Feldhüter-Anzeigebücher

mit Dienstankündigung.

Feldhüter-Anzeigeformulare

nach amtlicher Vorschrift

zu haben in der

Kreisblatt-Druckerei.

Schnelle'scher Frauenchor.

Donnerstag abends 8 Uhr „Alte Post“: Wichtige Besprechung. Um pünktliches sowie vollständiges Erscheinen wird dringend gebeten. 1(301)

Wachamer Hofhund

zu verkaufen. 12(301)

Elz, Rathausstr. 36.

Beamter sucht sofort möbliertes Zimmer

zu mieten. 20(301)

Näheres i. d. Exped. d. Bl.

Jagdverpachtung.

Die Jagdnutzung der Gemarkung **Berschau**, in Größe von 375 ha, soll

Donnerstag den 20. Januar 1921, nachmittags 2 Uhr

auf dem Gemeindefestsaal in der alten Schule dahier auf die Dauer von 9 aufeinanderfolgende Jahre, beginnend mit dem 1. Juli 1921, vergeben werden.

Der Jagdbezirk ist von Bahnhof Niederbreich in 10 Minuten zu erreichen.

Die in Aussicht genommenen Pachtbedingungen liegen vom 2. Januar 1921 ab auf dem Dienstzimmer des Unterzeichneten 14 Tage lang offen.

Berschau, den 27. Dezember 1920.

5(301)

Der Jagdvorsteher:
Trost.

Neujahrskarten

empfehlen

3(301)

Norbert Gros,

12 Salzgasse 12.

Nur ein Preis!

Prima Rindfleisch	10 Mt.
Roastbeef und Lenden	10 Mt.
Kalbsteck	13 Mt.

Alle Sorten frische Würst.

Preise wie früher.

Beste und billigste Bezugsquelle für
Fleisch zu Hauswirtschaften.

15(301)

Metzgerei

Josef Löhner.

Nur Brückenvorstadt 13.

Telefon 245.

Frisch von der See:

Bratfischelische	2.80 Mt.
Calbian	3.00 Mt.

empfehlen

18(301)

Franz Nehren.



**Damenfrisieren
und Kopfwaschen**
zu jeder Tageszeit

Karl Fluck

Herren- und Damenfriseur

Löhrgasse Nr. 3.

Zigarren, Zigaretten, Tabake

22(301)

empfehlen

Norbert Gros

12 Salzgasse 12.

Billige Bezugsquelle für Wiederverkäufer.